87

Apothekertag Dresden 1939

Sonnabend, den 3. Juni 1939

abends sieben Uhr
im Schloßhof
zu Dresden

Weihestunde

gestaltet und durchgeführt
von Reichs-Jugendwalter
E. Mutschler unter Mit-
wirkung des Kreuzchors,
Leitg. Kreuzkantor Prof.
Mauersberger, und des
Mitgliedes des staatlichen
Schauspielhauses Dresden
Werner Hessenland

Die Feier ist beendet mit dem Lied
„Deutschland, heiliges Wort"

Beifallskundgebungen sind zu unterlassen

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

88

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
an Deines Volkes Auferstehn.
Laß diesen Glauben Dir nicht rauben
trotz allem, allem, was geschehn.
Und handeln sollst Du so,
als hinge von Dir und Deinem Tun allein
das Schicksal ab der deutschen Dinge
und die Verantwortung wär Dein.

3.6.39

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

Sprecher:

„Nun ist es bei diesem Wege nicht anders, als bei jedem Wege sonst. Je weiter zum Ausgang und Anfang zurück, desto undeutlicher wird er dem Rückschauenden, bis er schließlich ganz in Dunst und Dunkel verschwindet. Es geschieht aber immer wieder einmal, daß dieses Dunkel zu wallen beginnt wie ein Nebel, einige Schleier hebt und wie ein unwirkliches Gebilde ahnen läßt, was er sonst verbirgt .

In solchen Augenblicken müßten wir uns wie vor einem Rätsel oder wie vor einer Gnade neigen und bescheiden und demütig werden. Aber die Demut ist ein seltenes Gut, und die Hoffahrt verspottet ein gnadenreiches Gesicht gerne als Traum. Manchmal aber, wenn für einen Menschen eine Stunde aus Gottes Hand fließt, reißen die Schleier vollends und geben Schau und Wissen von den Wurzeln eines Lebens frei."

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

Der Kreuzchor
singt:

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
an Deines Volkes Auferstehn.
Laß diesen Glauben Dir nicht rauben
trotz allem, allem, was geschehn.
Und handeln sollst Du so,
als hinge von Dir und Deinem Tun allein
das Schicksal ab der deutschen Dinge
und die Verantwortung wär Dein.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

Rede:

Deutschland!

Am Anfang war die Idee eines Einzelnen. Gemeinschaft hieß die Idee. Aus seiner Liebe zu Deutschland war sie geboren. Solche Liebe, Ausdruck letzter Opferbereitschaft, war 4 Jahre lang seines jungen Lebens heiligster Inhalt gewesen. Mit Millionen anderer deutscher Männer war er im Kampf um Deutschlands Lebensrechte gestanden.

„Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht!"

Deutsche Volkwerdung hieß diese Idee.
Und der Wille zur Tat befahl, sich entgegenzustemmen dem Untergang, für das Leben zu kämpfen und zu opfern. Also kämpfte und opferte der Eine, damit aus seinem Deutschland, das in Herz und Hirn er trug, unser aller Deutschland werden konnte.

Erinnern wir uns: In die Not einer bitterbösen Zeit griff eine harte Hand und eine Stimme befahl:
Fanget an!
Mit einem Male wimmelte es von tätigen Menschen, die vordem Jahr um Jahr an den Arbeitsämtern ihre Stempelgroschen als Arbeitslose abgeholt hatten.
Fanget an!
Die Spaten fuhren in die Erde, die Loren füllten sich, ein breiter Streifen war ins Land gegraben. Eine harte Steindecke legten sie ihm auf die tausend und tausend

Männer, die nun arbeiten konnten, Brot verdienen für Frau und Kinder. Und tausend Brückenbogen schwangen sich über Bäche und Flüsse. So schmiegte sich Kilometer um Kilometer der neuen Straße des Einen als leuchtendes Band in die Landschaft, eins mit ihr werdend und sie erschließend den Menschen, die nach Geschäften, nach Verdienst hungerten, nach Weite und Freude, nach der innigen Schönheit der deutschen Heimat.

Fanget an!

Unter den Kesseln brannten die Feuer und Schaufel um Schaufel schwarzer Kohle flog auf die glutenden Röste. Die Kamine rauchten wieder, die Räder sausten, an den Werkbänken standen die Männer und Stück um Stück der Arbeit ihrer Hände schuf Wert und Arbeit von neuem für weitere tausend Brüder.

Fanget an!

In den Werkstätten der Handwerker, in den Kontoren, in den Amtsstuben löste dies leuchtende Wort die Lähmung. Das Leben blühte, wie es auf den Äckern und Feldern der Bauern wieder erblühte, die in hartem, zähem Fleiß um die Freiheit rangen. Um die Freiheit ihrer Höfe und so um die Freiheit ihres Volkes, dem sie eigenes Brot schaffen wollten und mußten. Denn sie waren ja auch nur ein Stück dieses Volkes und ihres Volkes Not war ihrer Höfe Tod.

Arbeit gab es wieder für alle und alle wurden wir wieder zu Arbeitern. War es nicht ein strahlend schöner Tag, jener 1. Mai des Jahres 1933, der zum ersten Mal das ganze deutsche Volk in seinem Bekenntnis zur Arbeit einte?

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

Sprecher:

Hört! Es werden in fernen Tagen
unsere Enkel singen und sagen
von diesem Tag.

Einstens werden sie davon künden:
Bruder wollt sich zu Bruder finden
an diesem Tag.

Und es werden die Enkel heben
dankend die Hände. Ihr neues Leben
gab dieser Tag.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

Rede:

Erinnern wir uns: Wir waren gefesselt durch den schändlichsten Vertrag. Wir mußten Grenzen dulden, die immer bluten würden. Wir mußten Knechte sein im eigenen Land. Wir, die wir gekämpft hatten wie nie zuvor eine Nation, wir, die wir gesiegt hatten in tausend Schlachten allüberall in der weiten Welt. Lag diese Schande nicht auf allen, die um das Gebot des Wortes wußten:

„Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!"

Wir knirschten mit den Zähnen, wir rüttelten an den Ketten, wir schmiedeten Pläne, ganz Verwegene gingen auf eigene Faust gegen die Zwingherren an. Vergeßt nie den Helden Schlageter! Aber was half es? Wir blieben zur Ohnmacht verdammt. Bis einer zur Macht sie wandelte.

„Die Wiederherstellung der Ehre unseres Volkes, die ihren äußerlich sichtbarsten Ausdruck fand in der Einführung der Wehrpflicht, Erschaffung einer neuen Luftwaffe, dem Wiederaufbau einer deutschen Kriegsmarine, der Wiederbesetzung des Rheinlandes durch unsere Truppen, war die schwerste und wagemutigste Aufgabe und Arbeit meines Lebens. Ich muß an diesem Tag demutsvoll der Vorsehung danken, deren Gnade es mir, dem einstigen unbekannten Soldaten des Weltkrieges, gelingen ließ, unserem Volke damit seine Ehre und Rechtschaffenheit zurückzuerkämpfen!"

Deutsche Volkwerdung hieß die Idee, die in Adolf Hitler aufstand als Gesetz der toten Brüder des Weltkrieges.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

Aus der Gemeinschaft heraus mußte das Volk werden, aus der Gemeinschaft aller, die eines Blutes sind, aus der Gemeinschaft aller, die gleiches Schicksal tragen und gemeinsam zu ihrer Geschichte stehen, aus der Gemeinschaft aller, die eines Willens sind aus einer gleichen Schau der Welt.

Alle ging diese Volkwerdung etwas an. Aber denjenigen, die noch außerhalb der Grenzpfähle bleiben mußten, ist unendlich viel Leid geschehen. Nur weil sie dieser Volkwerdung teilhaftig sein wollten.
Beginnen wir mit dem vierten März 1919. Von diesem Tag hat uns der Dichter Friedrich Bodenreuth zu sagen: „Männer warfen sich mit ihren Leibern schützend vor die Ihren, aber der Tod fenste sie wie Halme nieder und schlug die Bahn frei für die Bajonette und Kolben.

Blut in Eger!
Blut in Arnau!
Blut in Karlsbad!
In Sternberg Blut!
Tote in Kaaden.

Blut — Blut — Blut in Böhmen. Zweiundfünfzig Tote. Tausend Verwundete, tausend Krüppel fürs Leben! Blut! In Mies stirbt ein junges Mädchen an einem Lungenstich.
„Ich wollte doch bloß deutsch bleiben!“ stammeln die ausgebluteten Lippen, bevor die zerbrochene Seele vor Gott hinsinkt. Kann Gott leiden? Zog er vor dieser Seele schmerzvoll den Mantel über sein Haupt?

Blut in Böhmen!
Deutsches Blut?

Doch deutsches Blut wiegt nicht schwer. Deutsches Blut ist billig! Deutsches Blut ist stumm für das Gewissen der Welt. Deutsches Blut ist bloß wie Tierblut. Wer das Land erwirbt, besitzt auch das Wildvieh. In Paris wird versteigert. Schon erhebt sich der Hammer für den Zuschlag."

Außer dem Blut, das am 4. März 1919 vergossen wurde, ist noch vieles geflossen in langen Jahren der Bedrückung. Das Leid vermehrte sich, wuchtete auf den Menschen, drückte sie nieder, bis fast keine Hoffnung und kein Glaube mehr in ihnen lebte. Wann würde wohl ihres herben Loses Last leichter werden?

Denken wir nocheinmal an die Toten des 4. März 1919. Gedenken wir ihrer und damit all der Anderen, die im Sudetenland, in Böhmen, in Mähren, in Memel bluteten und starben. Gedenken wir unserer Toten insgesamt, die irgendwo und irgendwann starben und sterben, damit Deutschland lebe.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

Sprecher:

Christopher Jakobs stand in Kaaden vor den Toten. In einem nassen Keller lagen sie eng geschichtet wie ausgeronnene Flaschen mit gewaltsam entkorkten Hälsen.

„Ich sollte beten", dachte Christopher. „Aber ich werde wohl nie mehr beten können." Und zu den Toten hin: „Hilft euch der Tod? Uns half er nichts. Wir müssen tragen, was euch erspart ist."

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

Der Kreuzchor
ſingt:

Ich hatt einen Kameraden,
einen beſſern findſt du nit.
Die Trommel ſchlug zum Streite,
er ging an meiner Seite
im gleichen Schritt und Tritt.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

Sprecher:

„Langsam ging er durch die Reihen der Leichen, bei einer jeden blieb er stehen und forschte im wächsernen Gesichte. Zwanzigmal. Dann erfaßte er sie noch einmal alle mit einem einzigen Blick.

„Sie lächeln alle."

Und er dachte: „Wie schwer ist doch Deutschland, so daß wir alle zusammenbrechen unter seiner Last! Aber wie heilig muß es sein, wenn man im Zerbrechen so lächeln kann!"

Und er dachte: „Wer ein Ende erreicht hat, kann nur dann ein Lächeln finden, wenn das Ende zugleich ein neuer Anbeginn ist. — Ist also auch für uns noch nicht alles verloren?"

Und er sprach es wie ein Gelöbnis über die Toten hin: „Es muß noch einer hingehen und unser Deutschland suchen."

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

Rede:

Unser Deutschland.

Auf welchem Wege du zu unserem Führer kamst, der aus seinem Deutschland unser Deutschland baute, ist an sich gleichgültig. Viele haben auf ihn erst hören gelernt nach den riesigen Erfolgen seiner genialen Taten.

Aber er will mehr. Er will dich ganz, weil er dich für sein deutsches Volk braucht.

Denke, du stündest mit ihm auf einem hohen Berg und schautest weit hinaus ins Land. Du siehst Berge und Täler und weite Ebenen. Ueber manchem liegt helle Sonne. Die Täler werden anderswo von Wolkenschatten verdunkelt. So weit du sehen kannst, zieht ein Zug Menschen. Kinder und Frauen und Männer. Angetan mit den prächtigsten oder den ärmlichsten Kleidern. Sie stehen jauchzend auf der Berge Spitzen. Sie ziehen in dumpfem Schweigen, gebeugt unter schwersten Lasten, durch die nachtdunklen Täler. Aber nirgends reißt der Zug ab. Immer wieder kommen hinter den Alten die Jungen. Dies ist dein Volk auf seinem Weg durch die Geschichte.
Wohin zieht es?
Zu sich selbst!
Und du bist ein Glied davon.
Sieh dir den Zug wiederum an. Die Alten in ihm waren auch so wie du. In voller Kraft stehend bedachten sie ihren Tag und nützten seinen Wert für sich selbst. Aber sie wußten auch, daß ihr eigenes Ende aufgehen müsse in

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

neuem Leben. Kinder sollten vielfältig weiterleben aus dem Erbgut, das sie vordem bekommen hatten von ihren Eltern. Der Zug mußte stark bleiben.

Weil der Führer nach dem Gebot der Toten des großen Krieges will, daß sein Volk lebe, fordert er als erstes von dir die Erkenntnis, daß dein Volk ewig ist in seiner Vergangenheit und in seiner Zukunft, fordert er von dir als zweites das Bekenntnis zur kraftvollen Zukunft deines Volkes durch die Vielzahl deiner Kinder.

Sieh dir den Zug erneut an. Von deiner hohen Warte aus kannst du erkennen, was den Zug in Bewegung, was ihn lebendig erhält. Immer wieder ein Mühen um der Berge Spitzen, immerzu ein Ringen, ein Kämpfen. Immer wieder ein sich Opfern der einen, damit, auf ihren Schultern stehend, die anderen in die Höhe kommen. Und immer wieder einer, den der harte Kampf auslas, als den Tüchtigsten nach vorne schob, damit er den rechten Weg bahne.

Ohne Kampf, ohne Opfer, ohne Auslese der Tüchtigsten wäre der Zug längst zum Stehen gekommen, hätte sich aufgelöst, wäre an sich gestorben.

Das Leben stirbt an der Nichterfüllung dieser seiner Gesetze.

Unser Volk soll leben, fordert der Führer.

Wer also erkannt hat, daß er nur leben kann durch die Erfüllung der Gesetze des Lebens, der bekenne sich zu ihnen durch die eigene Tat:

Kämpfe um deines Volkes willen!

Opfere dein selbstsüchtig Ich, um deines Volkes willen!

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

Lese um deines Volkes willen in dir alles aus, was dich stark macht, tapfer und treu!

Ist die Schau auf diesen gewaltigen Zug deines Volkes nicht die Anschauung deiner eigenen Welt?
Du bist, weil vor dir dein Volk war. Und die Welt um dich formte dein Volk. Denn es baute die Städte und Dörfer, es rodete die Wälder und trocknete die Sümpfe, es zog Straßen und Kanäle, baute Wagen und Schiffe. Es schuf dir deine Heimat. Und über den Zweck des Tages hinaus trug es aus der ewigen Sehnsucht und dem bejahenden Glauben seiner Seele den Gleichklang des Schönen in dein Dasein. Deines Volkes Meister bauten im Ausdruck ihrer Zeit die Burgen und Münster, die Dome und Rathäuser, die Schlösser und Denkmale. Sie schufen für dich in ihren Dichtungen und Bildern das Wissen um deines Volkes Wesen, in ihren Liedern und den gewaltigen Tonwerken ließen sie dich hineinschauen in die Harmonie der Gesetze, die die gestirnte Welt über dir in Ordnung hält. In seinem Blut gab dir dein Volk die Welt in dir. Wie du sie formst, ist deine Sache. Doch, daß du etwas zu formen hast, verdankst du allein deinem Volk. Schaust du so deine Welt an, erkennst du den tragenden Grund deines Seins in deinem Volk, dann kannst du als ordentlicher Kerl nicht anders, als dich daran zu halten und dich dazu zu bekennen.
Deine Haltung und dein Bekenntnis sind also eins aus deiner Weltanschauung heraus.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

Des Führers Idee, Volksgemeinschaft, der er den Namen Nationalsozialismus gab, soll Tatsache werden durch die Erziehungsarbeit seiner Bewegung. Er schenkte ihr als Zeichen die uralte Rune unserer Vorväter, das Symbol des Sonnenrades, das Hakenkreuz. Es ist das Sinnbild des ewigen Lebens unseres Volkes. Ewiges Leben unseres Volkes!
An ihm willst du dich halten, zu ihm dich bekennen aus deiner Weltanschauung heraus. Ergreift es dich nicht im Tiefsten, wenn du das Lied singst: Die Fahne hoch.
Die Fahne, die das heilige Zeichen trägt, das Sinnbild des Lebens.

Schau den Zug an. Du siehst gerade ihn und ahnst doch, daß andere, da du ja nicht allein auf dieser Welt bist, auch einen solchen Zug sehen können. Ihres Volkes Zug, das ein anderes ist, als das deine. Und so laufen deine Gedanken entlang an den Zügen immerzu, immerzu. Kommen an ein Ende, weil wir als Menschen ja selbst endlich sind.

In das Unendliche hineinzukommen mit unseren Gedanken und Sinnen, es zu ergreifen in sichtbaren Bildern, wer wagte es, solches sich zuzutrauen. Nur anvertrauen können wir uns diesem Letzten, dem Unnennbaren, angeloben können wir uns ihm, daran glauben.
Wir glauben: Des Lebens Beginn und damit der Völker Beginn liegt im Unendlichen. Und dieses Unendliche ist Gesetz und Ordnung, ist alles, was im Leben sichtbar wird am Leben. Deshalb glauben wir nach Lagards Wort, daß Völker tatgewordene Gedanken Gottes sind und in

seiner Ordnung stehen. Daß der in Gott lebt, der sein ganzes Sein auswirkt im Dienst für sein Volk. Daß wir in unseres Volkes Land im heiligen Land sind. Daß es für uns ein heiliges Wort gibt, das als Gebet unseren Morgen, Mittag und Abend, den Tag und die Nacht weiht: Deutschland.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

Der Kreuzchor
singt:

Deutschland, heiliges Wort,
Du voll Unendlichkeit.
Über die Zeiten fort
Seist du gebenedeit.
Heilig sind deine Seen,
Heilig dein Wald
Und der Kranz deiner stillen Höhn
Bis an das grüne Meer.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

Quellen-Nachweis

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben	**Fichte**
Nun ist es bei diesem Wege (Aus dem Buch: „Alle Wasser Böhmens fließen nach Deutschland")	**Bodenreuth**
Wer leben will, der kämpfe also (Aus dem Buch: „Mein Kampf")	**Adolf Hitler**
Hört! Es werden in fernen Tagen (Aus dem Buch: „Glaube und Tat")	**E. Mutschler**
Nichtswürdig ist die Nation (Aus „Jungfrau von Orleans)	**Fr. von Schiller**
Die Wiederherstellung der Ehre unseres Volkes (Aus der Reichstagsrede des Führers vom 30. Januar 1937)	**Adolf Hitler**
Männer warfen sich (Aus dem Buch: „Alle Wasser Böhmens fließen nach Deutschland")	**Bodenreuth**
Christopher Jakobs (Aus dem Buch: „Alle Wasser Böhmens fließen nach Deutschland")	**Bodenreuth**
Ich hatt' einen Kameraden	**Uhland**
Langsam ging er durch die Reihen (Aus dem Buch: „Alle Wasser Böhmens fließen nach Deutschland")	**Bodenreuth**
Deutschland, heiliges Wort	**W. E. Möller**

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

Druck und Verlag: W. A. Stierlin, Aalen

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.